



Abend -

Zeitung.

22.

Dienstag, am 26. Januar 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Abschied von der Welt.

Meine Laufbahn ist vollendet,
Und des Todes Genius
Die verglomm'ne Fackel wendet,
So ist es des Schicksals Schluß.
Bald hört auf dieß Herz zu schlagen,
Bricht das Auge, schließt sich zu.
Aber warum soll ich zagen?
Jenseit nur ist ew'ge Ruh.

Meiner Jugend Blüth' und Früchte
Riß der Sturm des Lebens ab,
Und ich Schwergeprüfter flüchte
Freudig mich in's stille Grab.
Für der Hoffnung süße Wonnen
Hat die Brust zerfleischt nicht Raum,
Alle sind mir längst verronnen,
Ach! sie waren nur ein Traum.

Ungefillt blieb stets das Sehnen,
Das mir sonst die Brust gepreßt,
Keine jener süßen Thränen
Mir die Wange, bleich, noch näßt,
Unterdrückte Zäh'r und Klage!
Fühllos bleibt doch jedes Herz,
Fasse Muth, am Sarkophag
Endet jeder Erden Schmerz!

Darum grüß' ich Dich mit Freuden,
Todesengel, säume nicht;
Von der Erde laß mich scheiden,
Dort harret mein Verklärungslicht.
Fessellos empor zu schweben
Zu den Sternen, wünscht der Geist,
Ketten drücken dieses Leben,
Die uns nur der Tod zerreißt.

Nicht vom Staube festgehalten,
Wird sich dort, von Schlacken los,
Unser best'res Selbst entfalten,
Dulden ist hier unser Loos.

Wer am wenigsten verschuldet,
Selten Leidenschaft beschlich,
Hier verfolgt am meisten duldet —
Es ist Läst'ung. Tröste Dich!

Karl Müchler.

Isabella Fuentes.

(Fortsetzung.)

Am Fenster ihres Gemaches, im königlichen Schlosse zu Paris, stand Margarethe Douglas im weißen, festlichen Gewande, und während ihre Hände das zarte Sinnbild jungfräulicher Bräutlichkeit, den blühenden Myrthenkranz, festhielten, schaute ihr frommer Blick sehrend hinaus in die verschlungenen Gänge des Parks, aus denen die Sonne ihres Lebens hervorgehen sollte. Das ahnende Herz hatte sie nicht getäuscht, bald trat Chatillon's geliebte Gestalt aus den Gebüsch, und hold erröthend neigte sie sich herab, seinen Gruß zu erwidern. Die Höhe des zweiten Stockwerkes gestattete dem Paare nur die Sprache der Augen, und so anziehend ihnen diese auch war, so nöthigte doch das Ab- und Zufließen der Dienerschaft das züchtige Mädchen, sie aufzugeben. Noch einmal grüßend, trat sie vom Fenster, und der ungeduldige Bräutigam entfernte sich, das weibliche Zartgefühl achtend. Verstoßen verfolgte Margarethe seinen Gang, bis er im andern Flügel des Schloßes verschwand; da öffnete sich die Thür und die Zofe trat ein und setzte das Frühstück der Gebieterin auf den Marmortisch; dann